

# Wenn Stückwerk zum Hingucker wird

Archäologisch-historisches Informationszentrum in Visbek nimmt Formen an / Pferdeskelett als Bodenblickfang

Der Grund der Gemeinde ist eine wahre Fundgrube. Einige Knochen haben nun eine besonders exponierte Ruhestätte gefunden.

VON FLORIAN FERBER

**Visbek.** Auch wenn sich die Öffentlichkeit noch bis zur anvisierten Eröffnung am 4. Mai gedulden muss, dürfte bereits feststehen, wo das Highlight des neuen Visbeker archäologisch-historischen Informationszentrums im ehemaligen Haus Post zu finden ist: im Boden. Genauer in einer verglasten Grube. Dort ruht schon jetzt das konservierte und rekonstruierte Skelett eines Pferdes in einer beleuchteten Grabstätte.

Diplom-Biologin Dr. Ilona Becker und Archäologe Marc Bastet zeichnen für diesen Knochenjob der besonderen Art ver-

antwortlich. Wobei, ein komplettes Tier sollten zukünftige Besucher nicht erwarten, wie Museumsberaterin Dr. Beate Bollmann erläutert. „Der Boden in Visbek ist sehr sandig und für die Erhaltung von Knochen nicht ideal. Oftmals gibt es auch Leichenschatten. Dabei schlägt sich der Umriss des Körpers in der Bodenverfärbung nieder.“

Auch wenn mitunter also nur große Knochen und Zähne die Jahrhunderte überlebt haben, ist Visbek dennoch eine Fundgrube. So beherbergt das Baugebiet „Uhlenkamp II“ laut Expertenmeinung unter anderem das wohl interessanteste Pferdevorkommen Niedersachsens um 800 n. Chr. mit 44 Tieren. Funde, mit denen sich wuchern lässt – und die wohl kaum besser aufgehoben wären als in einem archäologisch-historischen Informationszentrum. „Die Idee dahinter ist, Visbeker Grabungsfunde in einer dauerhaften Ausstellung zur präsentieren. Das Infozentrum soll optisch und inhaltlich eine Visitenkarte des Ortes werden und gleichzeitig Bildungs- und Lernort für Einheimische und Touristen“, erläutert Hauptamtsleiter Alfred Kuhlmann das Konzept des rund 120 000 Euro teuren Projektes im früheren Tante-Emma-Laden an der Rechterfelder Straße. Seit 2007 befindet sich das Gebäude im Besitz der Gemeinde. Einige Räumlichkeiten werden seit vergangem Jahr bereits vom Heimatverein genutzt – in Sachen Infozentrum wichtiger Kooperationspartner der Gemeinde.

Die Errichtung eines Pferdegrabes in einer Bodenvitrine in-



**Kniefall vor der Glasvitrine** (von links): Museumsberaterin Dr. Beate Bollmann, Amtsleiter Alfred Kuhlmann, Norbert Varnhorn vom Heimatverein, Alfred Müller (LzO-Regionaldirektor), Josef Kläne (LzO-Stiftungsrat) und Bürgermeister Gerd Meyer. Foto: Ferber

des geht auf eine Idee von Diplom-Biologin Dr. Ilona Becker zurück. Weitere Inspiration holte sich die Projektgruppe „Archäologisches Informationszentrum“ bei einem Besuch im Bremer Focke-Museum von einer dort in den Boden eingelassenen Grabanlage. Geschätzte Zusatzkosten in Visbek: 23 000 bis 25 000 Euro, etwa für den Bau der Grube mit Verputz, Lichtleiste, Anstrich, Rahmen und Glasplatte. „Der Verwaltungsausschuss hat die Realisierung

beschlossen, unter der Bedingung, Drittfördermittel einzuwerben“, erläutert Alfred Kuhlmann, der sich mit Bürgermeister Gerd Meyer und Vertretern des Heimatvereins am Donnerstag über einen Scheck von 8000 Euro der LzO-Stiftung Vechta freuen durfte. „Geschichte muss gezeigt, muss gelebt und unterstützt werden. Hierbei steht die Sache im Vordergrund, nicht die Scheckübergabe“, sagt Alfred Müller, LzO-Regionaldirektor und gebürtiger Visbeker.

Neben dem Pferdegrab, ergänzt Beate Bollmann, auf deren Konzept die inhaltliche Gestaltung basiert, erwartet die Besucher im Erdgeschoss ab Mai verschiedene Themenschwerpunkte wie Glaube und Handwerk.

Eine Etage drüber ist Norbert Varnhorn vom Heimatverein derweil stellvertretend schon voller Vorfreude. „Wir sind sehr stolz, das Zentrum betreuen zu dürfen. Unsere Leute werden mit Herzblut dabei sein.“



**Früher Tod:** Das rekonstruierte Tier war bei seinem Ableben nur wenige Jahre alt. Foto: Ferber